

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschickungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 109. Winnenden, Dienstag den 18. September 1877.**

## Winnenden.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sein Lager mit allen  
Neuheiten der Herbst und Winterfaison ausgestattet ist und enthält eine große Auswahl  
**Tuch und Bukskin und completen Anzügen,**  
sowie verschiedene Gattungen Hosenzeuge halbwole, Baumwolle, leine  
Circas, und Englishleder in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll

**A. Breitenbach.**

## Wormser Academie

für

## Landwirthe, Bierbrauer, & Müller

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 begründet),  
beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind  
unentgeltlich zu beziehen durch die Direktion

**Dr. Schneider.**

## Winnenden.

Nächsten **Mittwoch den 19. d. M.**  
Nachmittags 1 Uhr verkauft die  
unterzeichnete Stelle eine Partie alter  
Zeitungen im hiesigen Stadtpfarrhaus.  
Stiftungspflege.

## Breuningsweiler.

## Hochzeits-Einladung.



Freunde und Bekannte bei welchen wir  
nicht persönlich erscheinen konnten, laden  
wir auf diesem Wege zu unserer am  
nächsten **Donnerstag und Freitag**  
(als am Matthäusfeiertag den 20. und  
21. d. M. in der Krone in Breunings-  
weiler stattfindenden Hochzeitsfeier freund-  
lichst ein.

Der Bräutigam

**Friedrich Bahler.**

Die Braut

**Karoline Schäfer.**

Die Väter

**Schultheiß Schäfer.**

**Kronenwirth Bahler.**

24/149

## Winnenden.

**Reinen Wein**  
1/2 Liter zu 20 Pf. schenkt  
Wieland am Bahnhof.

## Winnenden.

Es sind bis Martini auf doppelte Güter-  
versicherung 1100 fl. auf ein oder meh-  
rere Posten auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Winnenden.

Den **Klee-Extrag** von 1 Viertel  
Acker auf der Schrai verkauft

**D. Beiz.**

## Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat  
**2500 M.** in einem oder  
zwei Posten bis  
Martini an einen pünktlichen Zinszahler  
auszuleihen auf längere Zeit.

Wer? sagt die Redaktion.

## Baach.

Es ist ein noch guter deutscher Ofen  
zu verkaufen.

**Johannes Gall.**

## Stuttgart.

Es werden 1—2 Mann bei hoher Pro-  
vision für einen gangbaren Artikel zum  
Hausiren gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

## Winnenden.

## Siegenschafts-Verkauf

betreffend.

Gottlob Friedrich Wurst von hier ver-  
kauft nicht die in Nr. 108 dieses  
Blattes vom 15. Septbr. 1877  
bezeichneten Grundstücke, sondern  
die folgenden:

17 A. 14 M. Acker auf dem Mühlrain,  
16 A. 51 M. Acker im Gänsegraben.

Die Liebhaber hiezu werden auf nächsten

**Freitag den 21. September**

**Nachmittags 4 Uhr**

zu Restaurateur Wieland eingeladen.

## Winnenden.

Hutmacher **Daimlers Wittwe** ver-  
kauft 1/2 Morgen Acker in den Kirch-  
hofäckern und kann jeden Tag ein Kauf  
mit ihr abgeschlossen werden.

## Winnenden.

In der Fettwaarenhandlung

von

**Friedrich Bauer**

ist frische

**Butter & Eier**

stets zu haben.

## Winnenden.

Es wird ein noch gut erhaltenes  
**Kinderbettlädle**  
zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Winnenden.

Einen schönen großen **Kochofen** ver-  
kauft um billigen Preis.

**Gottlob Sprösser, Schuhmacher.**

## Winnenden.

**8 schöne Sühner**

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

## [Winnenden.]

Es wird ein **Brunnen zum Graben und**  
**Ausmauern** vergeben.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die Ausichten mehren sich, daß die Türken dem Sedan entrinnen werden, welches ihnen die verbündeten Rumänen und Russen bei Plewna zugebacht hatten. Sehr wichtig ist zunächst der aus Konstantinopel vom 12. Nachmittags gemeldete Umstand, daß Osman Pascha von Plewna über Arhanie seine Verbindung mit Sofia behauptet hat. Von einer völligen Umzingelung und Abschneidung seiner Armee bei Plewna kann also nicht die Rede sein. Sechs Tage sind also seit der Eröffnung jener Kämpfe von Plewna hingegangen, ohne daß das russische Hauptquartier bis zur Stunde irgend einen anderen Vortheil als die zweifelhafte Einnahme der unbedeutenden Griviza-Schanzen zu melden vermocht hätte, die sie jedoch mit einem Verlust von 10,000 Mann bezahlen mußte. Ohne irgend eine Bürgschaft dafür übernehmen zu können, theilen wir von einem Telegramm des „P. Lloyd“ aus Bukarest vom 12. d. M. Folgendes mit: „Die Entscheidung ist trotz dreitägiger ununterbrochener Kämpfe noch nicht erfolgt. Auch des Nachts wird kanonirt, die Kämpfe sind beispiellos mörderisch. Die dreißigste Division ist nachgerade total aufgerieben. Von sechshundert jüdischen Soldaten dieser Division sind fünfzehn übrig geblieben und auch diese verwundet; einige derselben wurden durch den Zaren persönlich dekorirt. Gestern langten am Tirgovester Bahnhof drei Züge mit Verwundeten, darunter ein schwerverwundeter General, an.“

Weber Forbes, der bekannte Korrespondent der russenfreundlichen „Daily News“ nach der „Times“-Korrespondent wissen etwas von der Erstürmung der Griviza-Redoute. Forbes schließt sein Telegramm vom Mittwoch Morgen, ohne die Erstürmung zu melden, er behauptet im Gegentheil, das russische Hauptquartier beabsichtige jetzt eine regelmäßige Belagerung Plewnas und Blockade herzustellen, um Osman auszuhungern, was jedoch kaum möglich sei, da alle Dörfer voll von Lebensmitteln und die Felder voll Weizen sind. Ein Telegramm, in welchem die Angriffe vom Dienstag geschildert werden, schließt folgendermaßen: „Die Mamelon-Redoute der türkischen Plewna-Position bleibt intakt.“ Seine Kenntniß reichte bis 9 Uhr Abends, wo der Zar und der Großfürst das Schlachtfeld verließen. Alle Angriffe wurden zurückgeschlagen, immer frische Regimenter stürmten, aber vergeblich. Die letzten zwei Attaken dauerten 30 und 20 Minuten, dann mußten die Russen zurück. Vom Mittwoch telegraphirt Forbes, das Schlachtfeld sei ruhig, die russischen Verluste seien schwer. Der „Times“-Korrespondent sah, wie beim Angriff um 4 Nachmittags ein Theil der Stürmenden in der Redoute war, allein sie mußten zurück, nichts Sterbliches konnte dem Schnellfeuer der Türken widerstehen, zu Hunderten fielen die Russen auf wenige Schritte Distanz und um 5 Uhr 52 Minuten zogen sich die Ueberlebenden zurück. Die Rumänen griffen dreimal in Anwesenheit des Zaren an, aber jedesmal wurden sie zurückgeschlagen, die Soldaten, mit Leitern in den Händen, fielen bis auf den letzten Mann. Um 5 Uhr waren alle Angriffe auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Derselbe Korrespondent meldet, am Mittwoch Morgen hätte ein Adjutant dem Zaren mitgetheilt, daß die Russen um 7 Uhr Abends die mittlere Redoute gestürmt hätten. Wenn dies wahr ist, schreibt der Korrespondent, dann verwandelt sich die Niederlage in einem Sieg, doch müssen jedenfalls die nachfolgenden Angriffe vermittelt Trauer gemacht worden sein, da die letzten Reserven auf russischer Seite vorgebracht wurden. Er tadelt hart den Generalstab; die Offiziere desselben gehen nicht zur Front, sondern fahren in schönen Uniformen herum.

Der Gouverneur von Wibdin meldet unterm 10. d.: Das Bombardement von Kalafat aus hat gestern drei Stunden lang gedauert und wurde von türkischer Seite erwidert; die Mehrzahl der Redouten und Gebäude des Feindes wurde zerstört. In Wibdin wurden 13 Gebäude in Brand geschossen und 6 Personen verwundet. — Das Bombardement von Rahowa dauert ebenfalls fort. — Eine Depesche Hafiz Pascha's meldet aus Novibazar vom 9. ds. M.: 5000 Montenegriner haben türkische Verschanzungen am Fuße des Gebirges angegriffen und ließen nach 15 Stunden dauerndem Kampfe 300 Tode zurück. — Von Osman und von Suleiman Pascha liegen keine amtlichen Nachrichten vor. — Der Schah von Persien beglückwünschte den Sultan zum Jahrestage seiner Thronbesteigung. — Der Aethioper hat eine neue Division ägyptischer Truppen nach Europa gesendet. — Es werden Vorbereitungen zu einer inneren türkischen Zwangs-Anleihe gemacht.

Wien, 13. Sept. Ueber Bukarest wird gemeldet: Die Kämpfe um Plewna sind beispiellos blutig. Die Rumänen verloren bereits an 7000 Mann; sie sind gezwungen, im Vordertreffen zu kämpfen, hinter ihnen stehende russische Kolonnen verhindern jede Bewegung nach rückwärts, während das Feuer der Türken ihre Reihen decimirt. Die Volkstimmung dahier ist fürchtbar erregt. — Es verlautet, der serbische Agent

in Konstantinopel habe heute seine Pässe verlangt und werde morgen abreisen. — Die Tschechen-Blätter fordern Wundärzte und Aerzte zur Reise nach Belgrad auf und gewähren denselben Reise-Vorschüsse. — Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht den Wortlaut des kaiserlichen Ertrinkspruchs des Kaisers Franz Joseph; in demselben fehlt das Wort „Militär.“ Die Aufregung der Bevölkerung hat abgenommen.

Wien, 14. Sept. Das „Tagblatt“ bringt folgende Nachrichten: Belgrad. Das Kriegs-Manifest des Fürsten wird am 18. d. erscheinen. Montenegro hat den vorjährigen Allianz-Vertrag mit Serbien erneuert und sich zum Vormarsch gegen Sjeniza verpflichtet. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Aufruf zur Beschaffung von Verbandzeug. Fremde Aerzte treffen hier ein. — Sistowa. Die Türken haben die vorderen Schanzen bei Plewna in guter Ordnung geräumt, ohne irgend welchen Verlust an Gefangenen. Der russische Verlust beläuft sich auf 2000 Tode und 5000—6000 Verwundete. — Serajewo. Auf ganz Bosnien ist jetzt der Belagerungs-Zustand ausgedehnt worden.

Wien, 14. Sept. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest. Ueber die Lage der Russen am Schiplapasse zirkuliren ungünstige Gerüchte. Die neue Brücke bei Nikopolis war in Folge Mangels an Schiffen vorgestern noch nicht beendet. Das vollständige Eintreffen der russischen Garde auf dem Kriegsschauplatz ist kaum vor dem 1. Oktober zu erwarten. Die Armee des Großfürsten Thronfolgers hat sich nach einer Reihe von mörderischen Gefechten vollständig hinter die Jantra-Linie zurückgezogen.

Konstantinopel, 13. Sept. Ein Telegramm Suleiman Pascha's an die Pforte meldet Folgendes: Während eine Rekognoszirung auf dem linken Flügel bemächtigte sich die Türken der feindlichen Befestigungen auf der Anhöhe von Busludschan an der nach Travna führenden Straße und bewerkstelligten dadurch die Verbindung mit dem rechten Flügel. Die aus den Befestigungen vertriebene russische Infanterie und Kavallerie nahm unter dem Schutze eines auf ihrer Linken gelegenen Gehölzes Aufstellung. Die circassische Reiterei, unterstützt von Infanterie, warf jedoch die Russen nach drei Stunden dauernden Kämpfe mit bedeutendem Verlust zurück, wobei viele Pferde und Waffen in die Hände der Türken fielen. Nachdem sie die eroberten Höhen von Busludschan besetzt hatten, kehrten die siegreichen türkischen Truppen in ihre Quartiere zurück. Ihr Verlust betrug 2 Tode und 5 Verwundete. Die Straße nach Travna ist in türkischem Besitze.

Konstantinopel, 14. Sept. Das Bombardement von Rustschuk hat wieder begonnen. — Bei Pjela wird eine Schlacht erwartet. — Die Kämpfe um Plewna dauern fort und behauptet Osman Pascha seine Positionen trotz der numerischen Ueberlegenheit der russischen Streitkräfte.

## Verschiedenes.

Stuttgart, 15. Sept. Gestern Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr stürzte der Wirth Gottlieb Haspel, Wagnerstraße 31, verheirathet, am Diabukt beim Hauptzollamt mit seinem Pferd, welches durch das Fahren eines Zugs scheu geworden, und brach den linken Unterschenkel; auch erlitt derselbe Wunden am Knie und am Kopfe.

Murrhardt, den 12. September. Heute früh erschoss sich hier in seinem Schlafzimmer ein dem Baufache angehöriger junger Mann von 18 Jahren. Gehilfe des hies. Stadtbaumeisters beim Straßenbau nach Vorderwestermurr. Derselbe hatte die Absicht, im nächsten Monat wiederholt in die Baugewerkschule einzutreten und ist der einzige Sohn eines auswärtig wohnenden, im Straßenbau angeestellten alten Vaters. Die Veranlassung zu dem verzweifelten Schritt des jungen Mannes ist unbekannt, jedenfalls hat eine krankhaft gereizte Seelenstimmung mitgewirkt. — In voriger Woche verunglückte ein verheiratheter Maurer von Wolfenbrück in einem der hies. Stadt nahe gelegenen Steinbruch durch den plötzlichen Einsturz einer bedeutenden Masse von Abraum. Der Verunglückte wurde so vielfach und so schwer verletzt, daß sein Leben heute noch auf dem Spiele steht und er auch im guten Falle als Krüppel das hiesige Spital verlassen müssen.

Heidenheim, 14. Sept. Gestern Nacht um 10 Uhr ist in Sontheim a. Br. auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit ein Wohnhaus und drei volle Scheunen einscherte; sämtliche Baugeräthschaften, 4 Schweine, eine Kuh, die wohlgefüllten Scheunen, alles ist ein Raub der Flammen geworden.

Ulm. Ein Wirth in der Neustadt wurde kürzlich dadurch betrogen, daß er von einem Eisenbahnarbeiter eine Geldrolle als Zehnmarkrolle annahm, während dieselbe nur 100 Zweipennigstücke enthielt. — Einem Eisenbahnarbeiter, welcher am Samstag Abend vom Bahnhof durch die Bahnhofstraße nach Hause wandelte, wurde von einem Strolche der

ihn anrannte, die Uhr aus der Westentasche gerissen. Nach der Angabe des Bestohlenen will er den Dieb gefasst haben, ohne ihn festhalten zu können, da auf einen Ruf des Diebs 6 oder 7 weitere Bursche auf ihn zugekommen seien und denselben befreit hätten.]

(Geschenk des Kaisers.) Herr Krupp in Essen publizirt durch Anschlag in seiner Fabrik unterm 9. c. Folgendes: „Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß Se. Maj. unser Kaiser und König bei Anlaß seines gestrigen Besuches der Gußstahlfabrik allergnädigst geruht haben, mir für die Arbeiter-Kranken- und Pensionskasse ein Geschenk von 1000 Mark zu übergeben.“

Von der Strafkammer zu **Frankfurt a. M.** wurde am 8. d. der Journalist Geyling aus Wien, vormals österreichischer Offizier, welcher sich nach der Bezeichnung der Staatsanwaltschaft seit langer Zeit an verschiedenen Orten Deutschlands, namentlich in Dresden, Ulm, Stuttgart, Mainz und Frankfurt aufgehalten und hierbei den besonderen Zweck verfolgt haben sollte, Staatsgeheimnisse in Bezug auf die deutsche Heeresorganisation und die Mobilisirung der Armee zu erforschen, von der gegen ihn erhobener Anklage freigesprochen, nachdem nachgewiesen worden war, daß er die (übrigens erfolglos gebliebenen) Versuche zur Erforschung dieser Staatsgeheimnisse lediglich gemacht hat, um Material zu Correspondenzen für auswärtige Zeitungen zu gewinnen. Die Staatsanwaltschaft, die in Frankfurt gar gestrenge verfährt, ließ jedoch den Angeklagten trotz der Freisprechung nicht in Freiheit setzen, wahrscheinlich weil sie Berufung ergreifen will.

**Frankfurt, 12. Sept.** Gestern sollte ein Handelsmann auf dem Stadtamt II. den Manifestations-Eid leisten. Derselbe erklärte vorher, er glaube nicht an Gott und könne mithin den Eid nicht leisten. Nach langen Verhandlungen hob er endlich die Finger zum Schwur, und als die Eidesformel mit den Worten: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!“ Die Ablegung des Eides in dieser Form wurde nicht acceptirt, und es kam zu weiteren Auseinandersetzungen. Schließlich sollte der Beklagte wegen Ungehorsams auf 24 Stunden in die Haft abgeführt werden. In dem Augenblick, wo der Pöbel kam, war es indeß mit der Principien-Treue zu Ende und er leistete den verlangten Eid.

[In's Wasser mit der Wurst!] Ein Metzger in Speier, dem die scharfen Nachforschungen der Polizei nach Lebensmittelfälschungen hange machten, warf in einer der letzten Nächte an 80 Pfund seiner Würste in den Speyerbach, wo man sie später, da sie an einem Mühlrechen hängen blieben, aufspürte.

**Würzburg, 14. Septbr.** An der Pleinfelder Straße bei Gungenhausen wird ein Eiskeller angelegt und sollten gestern die ersten für die Wölbung bestimmten Steine auf das zu diesem Zwecke angebrachte Gerüst hinaufgezogen werden. Dasselbe war jedoch so mangelhaft konstruirt, daß es unter dem Gewichte der massiven Steine zusammenbrach, wobei drei Arbeiter verunglückten, die schwer verletzt unter den Balken und Brettern hervorgezogen wurden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Aus **Crefeld, 10. September**, wird geschrieben: Gestern waren wir auf dem Bahnhofe der Bergisch-Märkischen Eisenbahn Zeuge eines graßlichen Unglücks. In dem Augenblicke, als ein Zug sich in Bewegung setzte, eilte ein Mann, der sich bei der Abfahrt verspätet herbei und suchte in den Waggon zu springen, stürzte jedoch hinunter und wurden ihm beide Beine und Arme abgefahren und schließlich der Körper in zwei Theile zerrissen. Der Anblick, den der Unglückliche, welcher keinen Laut mehr gab (!!), den Zuschauern bot, war fürchterlich. Wie man glaubt, war es ein Mann von der nächsten Station Anrath.

Aus **Tetschen, 5. ds.**, wird der „Leitm. Jtg.“ geschrieben: „Das uns gegenüberliegende, noch von zahlreichen Fremden bewohnte Obergrund (Peiperz) war vorgestern der Schauplatz eines förmlichen Aufstaus. In der „Villa Bekthen“ nächst dem „Hotel Bad“ wohnt schon seit längerer Zeit der pensionirte preussische Oberst-Lieutenant Herr von Binning, welcher seit ungefähr fünf Monaten mit einer geborenen Gräfin Zietzen verhehelicht ist, Letztere verstand es nun vortreflich, von vielen hiesigen Gewerbsleuten Waaren an sich zu bringen, ohne dieselben zu bezahlen. Sogar ein Butterweib und ein Holzspalter waren unter ihren Gläubigern vertreten. Als nun diese Leute sahen, daß sie trotz aller Mahnungen nicht zu ihrem Gelde gelangen konnten, erschienen sie am erwähnten Tage vor der Villa, welche verschlossen war, und verlangten stürmisch ihr Geld, wobei sich besonders ein hiesiger Fleischhauer hervorthat, indem er der Frau Gräfin allerlei nicht wiederzugebende Schönheiten durch's Fenster sagte. Letztere soll ein Terzerol in Händen gehabt und Jeden niederzuschießen gedroht haben welcher das Haus betreten würde. Als nun der Spektakel immer größer wurde, erschien der Gemahl der Gräfin, und schoß sich zwischen beiden Augenhöhlen an der

Nasenzurzel eine Kugel durch den Kopf, indem er vorher sagte: „Hier habt ihr euer Blutgeld.“ Der Schuß war kein tödtlicher. (?)

Trotz der Nothe des Krieges schreitet die Civilisation im russischen Reich rüstig fort. Aus Odesa berichtet das dortige Tagblatt, daß zum Schutz der nächsten Umgebungen der genannten Stadt ein fliegendes berittenes Polizeikommando errichtet worden ist, welches mit einem dem mexikanischen Lasso ähnlichen Instrumente ausgerüstet ist, um leichtfüßige Verbrecher, die sich bisher häufig durch ihre Lauffertigkeit den Händen der Polizei zu entziehen gewußt, besser abfangen zu können, Neulich hat sich schon die hohe Vortreflichkeit dieser Einrichtung bewährt, indem ein dergestalt ausgerüsteter Diener der öffentlichen Ordnung einen — Ziegenbock, der die Gärten eines benachbarten Landhauses verwüstete, durch einen geschickten Wurf dem Verderben weihte.

\* Als Thiers Präsident der Republik geworden war, ließ sich seine Gattin durchaus nicht bewegen, von ihren kleinbürgerlichen Gewohnheiten abzugehen. Des französischen Staatsoberhauptes feingebildete Gemahlin genirte sich durchaus nicht, mit ihrer Köchin zu Märkte zu wandern und dort die Einkäufe selbst zu machen. Es war das persönliche Erscheinen der hohen Dame aber keineswegs bloß Caprice; Thiers liebte die Speisen seiner Heimath, der Provence, bei weitem mehr, als der üppigsten Pariser Küche raffinierte Erzeugnisse, und so hielt sich seine Gattin verpflichtet, für des Gemahls besondern Geschmack zu sorgen. Diese Kleinbürgerlichkeit hinderte indeß die Frau Präsidentin nicht, im Salon gleich einer Königin zu repräsentiren und unter Umständen ihre Gewalt fühlbar zu machen. Man erzählt von einem Prinzen des Hauses Orleans, daß er im Vorzimmer einer Fürstin auf die Schleppe trat, ohne sich zu entschuldigen. Bald nachher revanchirte sich Frau Thiers; sie ignorirte bei einer Soirée des unhöflichen Prinzen Gattin auf eine Weise, daß die tief Verletzte ihren Wagen besahl und in höchster Entrüstung nach Hause fuhr.

#### Heirathsfähige Töchter.

Vom General Bonin erzählt ein Berliner Blatt folgende Anekdote, welche auf die Vermählung Aristarchi Bey's, des Erbotschaftes in Berlin, Bezug hat: General v. Borin war an schönem Gold wenig reich, desto reicher dagegen an heirathsfähiger Töchtern. Eines Tages fragte ihn der türkische Gesandte, ob er die Hoffnung hegen dürfe, Schwiegerjohn Sr. Erzellenz zu werden. Mit Vergnügen erwiderte rasch und freudig der General. „Wie viele wünschen Sie?“ General von Bonin hielt nämlich den mit einem Fetz geschmückten türkischen Diplomaten für einen Muselman. „Erzellenz, ich bin ein Christ,“ bemerkte Aristarchi Bey. „Das ist dumm soll der wackere General enttäuscht und ärgerlich replizirt haben. Aber besser eine als keine, der General von Bonin gab Aristarchi Bey eine Tochter.

\* Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Bekanntlich wurden auf Veranlassung der Behörden naturgetreue Nachbildungen des Coloradokäfer in Köln angefertigt, um in Schulen und Gemeinden ausgestellt zu werden. Eine bekannte Dresdener Firma, Chocoladen Fabrik daselbst, hat neuerdings die große Zahl unvollkommener Nachahmungen um ein Product vermehrt, welches den Käufer geradezu empören muß. In einer runden Schachtel befindet sich, laut aufgeklebter, mit dem Namen der Fabricanten versehenen Etiquette, ein sogenannter Coloradokäfer, dessen Empfehlung aber als solcher nichts Geringeres als eine strafbare Täuschung involviren würde; ein im Innern der Schachtel befindlicher Zettel, gleichfalls mit der Firma der Fabricanten bedruckt, beweist denn auch, daß es sich hier lediglich um einen Scherz allerwollster Art handelt!

Wenn man bedenkt daß Deutschland, nach den jenseits des Oceans gemachten Erfahrungen, eine Gefahr von erschreckender Tragweite bedroht, so verdienen derartige industriellerische Bemühungen die schärfste Verurtheilung der Presse.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß die jüngste Auffindung des Coloradokäfer in Schildau, laut Erklärung des Magistrates daselbst, den vorzüglichen Kölnern Nachbildungen zu danken ist, welche unsere bedeutendste Autorität, Professor Gerstäcker, als vollendete plastische Darstellung bezeichnet und vom Bundeskanzler-Amte als solche ausschließlich zur belehrenden Anschaffung empfohlen worden sind.

#### Schiffsnachrichten.

Mitgetheilt von dem Generalagenten des Nordd. Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart.

**Southampton, den 12. September.** Das Postdampfschiff „Mosel,“ Capt. H. A. F. Meynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 1. d. M. von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr Morgens die Reise nach Bremen, fortgesetzt. Die Mosel überbringt 217 Passagiere und volle Ladung.

# Fenilleton.

## Schloß Kruppa.

Historische Novelle von Eduard Breier.

(Fortsetzung.)

Die Taubstumme schluchzte und ein leises Winseln drang über ihre Lippen. Der andere der Pilger stand abseits und sah tiefsinnig auf die rührende Scene. Der junge Mann wird wohl kommen, begann er nach einer Weile mit leiser Stimme, zu seinem Gefährten gewandt.

Gewiß! entgegnete Wut, sobald er sich unbemerkt entfernen kann. — Ich höre Tritte über den Hof, wenn ich nicht irre — es ist sein Gang. — Paul trat in die Stube. — Gottlob! daß Ihr hier seid, lächelte er leise, ich erwartete Eure Ankunft mit Sehnsucht, die heutige Nacht verspricht uns günstig zu werden. Der Lärm im Schlosse, die Beschäftigung meines Ohms, und die gewiß eintretende Weinlaune der Gäste kommen uns erwünscht. Werden unsrer die Kasse harren?

Sie sind im Gebüsche, in der Nähe der Capelle auf dem Berge verborgen; zwei vertraute Diener bilden unser Geleite — wenn wir nur das Gebiet des Grafen im Rücken haben —

Es geht nach Wunsch, fuhr Paul fort, sobald die Königin besreit, geleiten wir sie bis zur Capelle.

Ich bleibe im Schlosse! erwiderte Wut dumpf.

Nummehr! schalt Todur, wollt Ihr ob Eurer unseligen Rache unsern Plan scheitern machen?

Ich bleibe im Schlosse! wiederholte Wut eintönig mit fester Stimme.

Laßt ihn gewähren, begann der Andere, er kann uns vielleicht hier nützen, auch Rache nehmen, ist Pflicht; wir zwei bieten der Königin hinlänglichen Schutz.

Wenn Ihr es wünscht, wandte sich Paul feutzend zu dem Sprecher, so sei es; aber Wut vergeht nicht, daß Matheo mein Ohm, und das kein Mensch für sich allein das Richteramt üben darf. Ich eile jetzt hinaus und lehre zur gelegenen Zeit wieder.

Er verließ die Stube, der Bruder ließ sich an der Seite seiner Schwester nieder, der Andere blies die Lampe aus.

Die Gesellschaft war beim Abendmahle versammelt. Gold- und Silbergeräthe prangten auf der Tafel, große Armleuchter mit Wachskerzen standen auf derselben — Kannen und Becher klangen ohne Unterlaß, frisch zubereitete Gerichte dampften gewürzhaft. Diener stiegen ab und zu; oben saß der Graf, hinter ihm stand der Castellan, um seiner Befehle zu harren, unter den Versammelten stachen besonders einige italienische Herren hervor. Es waren dies neapolitanische Boten der Königin Margaretha, der Gattin des gemordeten Carl, welcher der Parthei die willkommenen Botenschaft übersandte, daß sie ihren Sohn Ladislaus ehestens nach Ungarn senden werde, um den Thron zu besteigen, der seinem Vater das Leben gekostet hatte; auch sollten die Gefangene Maria nach Neapel mitnehmen und an Margarethen ausliefern; an ihrem Loos in diesem Falle war nicht zu zweifeln.

Paul, ein stummer Zeuge des Treibens, stand in einem Vorgemache des Saals. Während so die Wolke bereits heraufschwebte, welche sich freilich erst später verberdend über die Häupter der Verschworenen entladen sollte, sahen diese wohlgenuth besammeln und tafelten nach Herzenslust. Die Stunden verrannen wie Bachflurze, die jah in einen großen Strom rauschen. Mitternacht ertönte, die erste — die zweite Stunde schlug, die Gäste wurden immer lauter, fröhlicher; der Rebensaft perlte in den Bechern, er schien ihm besser zu munden, im Anfange begeisternd versetzte er sie zuletzt in einen fröhlichen Taumel.

Jetzt war der Augenblick gekommen, den Paul erwartet hatte. Er eilte hinab in das Stübchen, wo die Andern seiner harreten und gab das Zeichen. Wut's Begleiter folgte ihm. Sie schritten über den Hof zu dem Pfördlein, über die Schneckenfliege, bis sie bei der Oeffnung anlangten, die in das Gefängniß der Königin sah. Das Gitter wurde weggenommen, die Strickleiter hinabgelassen, Paul schwang sich hinab, die Königin, zum Pilger verkappt — das Gewand war ihr früher schon hinabgeworfen worden — wartete schon; er umfaßte die geliebte Last, die wie Gespenst in seinen Armen zitterte, und trug sie die Leiter hinauf, wo sie von dem Pilger durch die Oeffnung gehoben wurde. Raum war dies vollbracht, so kniet dieser vor der Dame nieder, ergriff ihre Hand und drückte sie an seine Lippen. Gnädige Königin! lächelte er, mein Herz bricht, Such an solchem Orte, in diesem Gewande zu treffen.

Frangepan! hauchte die Gerettete mit schwacher Stimme.

Rohmt, laßt uns eilen, bat Paul, jeder Augenblick ist unerseßlich!

Sie eilten in den Hof, ein Seitenpförtchen stand offen, rasch ging es durch dasselbe, das Schloß war im Rücken, bald umfing die Geflüchteten die freie Gegend vor Kruppa.

Das Fenster von Annen's Stübchen wurde wieder erleuchtet. Paul hatte sich kaum aus dem Vorgemache entfernt, als der Graf von Kruppa, von Weinlaune aufgewiebelt, den stolzen Jüngling zu sprechen wünschte und dem Castellan den Befehl erteilte, ihn in den Saal zu bringen. Matheo ließ ihn suchen, er war nirgends zu finden. Nun eilte er in Paul's Stube, sie war leer — ein Unbehagen beschlich sein Inneres; er hatte ihn ja selbst vor einigen Augenblicken noch gesehen, wohin konnte er so schnell gerückt sein? Er stürzte

in den Hof. Das Erste, was ihm auffiel, war das beleuchtete Fenster. Wo zu konnte die Taubstumme noch in so später Nacht Licht haben? Sollte etwa gar Paul bei ihr sein und zwischen Beiden vielleicht ein Einverständnis — in Bezug der Gefangenen stattfinden? Mit fürchterlichem Grimme stürzte er in die Stube, gleichsam als wollte er die Berräther überraschen, allein kaum in dieselbe getreten, wurde er von rückwärts gefaßt und zu Boden gerissen; Wut hing glühend wie das rächende Gewissen mit geschwungenem Messer über ihn und Anna stand zitternd, ob vor Wonne oder Schrecken, war schwer zu unterscheiden, wie ein dräuend Gespenst an seiner Seite.

Keinen Ton, rannte ihm der Rächer zu, oder ich morde Dich mit nie gefühlten Qualen; beantworte leise meine Fragen. Kennst Du mich?

Ja, leuchte Matheo, Du bist der Bruder Anna's.

Wer hat den Grafen bewogen, sie zum Opfer seiner Grausamkeit zu wählen?

Matheo schwieg.

Sprich, Glender! warst Du es?

Ja! prekte der Italiener heraus.

Warst Du Mitwisser bei der Gefangennehmung der Königinnen?

Der Böse erbehte; nach einigen Augenblicken erfolgte wieder eine Bejahung.

Warst Du auch Theilnehmer an dem Morde der Königin Elisabeth?

Matheo schwieg vernichtet.

So will ich an Deiner Stelle antworten zürnte der ungeduldige Rächer; ja, Du warst es, Du hast die armen Frauen durch Deinen Lügengeißel befehdt, jetzt ist dein Ende da, ich will Dich richten, Matheo Carori! ganz Deiner würdig, nicht öffentlich, denn keine Seele soll Dich bemitleiden, nicht durch Fenterhand, damit Du ohne Sühne hinunterfährst, nicht plötzlich tödten will ich Dich, damit Du auch Qualen verspürst, die Du über andere Unschuldige heraufgeschworen. Ich schneide Dir die Zunge aus Deinem giftigen Rachen, fuhr er dumpf fort, weil sie eine Königin belogen, ich steche Dir das rechte Auge aus der Höhle, weil es so viel Gräuul üben gesehen und nicht verhindert: ich trenne die linke Hand von Deiner Schulter, weil sie geschmolzenes Blei in das Ohr meiner Schwester gegossen, dann tauche ich diesen Dolch nur zur Hälfte in Dein Brust, weil sie nie menschlich gefühlt!

Der Fürchterliche vollbrachte wirklich immer, was er sprach; Anna vermochte nicht, das gräßliche Schauspiel mit anzusehen, eine Ohnmacht raubte ihr die Sinne — das Stöhnen des Castellans war ohrzerreißend — vom Blut triefend, erhob sich Wut, nahm die Schwester rasch auf die Arme und stürzte aus der Stube.

Matheo, verstümmelt, in Blut gebadet, stöhnend und nur Rehlentöne hervorstoßend, sammelte den letzten Überrest seiner Kraft, erhob sich und schwankte hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

## Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 13. September 1877.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlöse.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 410	Säcke 30	3567	15
Haber.	Säcke 10	Etr. 170	Säcke 2	1184	90

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schwanne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Bemerkung.
	Ma	Pf.	Ma	Pf.	Ma	Pf.	
Kernen pr. Etr.	—	—	12	9	—	—	11
Dinkel	9	26	8	74	8	47	8
Haber	7	79	6	97	6	45	3
Gemischt	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	—	2	90	—	—	—
Mischl pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	30	3	—	—	—	—
Weizen	5	—	4	70	—	—	—
Ackerbohnen	3	80	3	60	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	3	50	3	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	80	1	60	—	80	—
1 Pfd. Butter	1	10	1	—	—	—	—
1 Bd. Stroh	—	55	—	50	—	—	—
1 C. Hen	—	—	—	—	—	—	—

Misch nur in Pausch und Bogen verkauft.

2 Pfd. Brod 30 Pf. 4 Pfd. schw. Brod 50 Pf. 1 Kr.-Weden 55 Gr. 3 Pf.